

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,60 RM, unter Streifband 1,95 RM, Jahresbezugspreis bei Vorauszahlung 17,50 RM; für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 23,— RM oder in Landeswährung

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW68, Neuenburger Str. 8

## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,— RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis  $\times$  Multiplikator 1,5 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: A 7 D ö n h o f f 2425, 2426, 2427

## Uhren-,Edelmetall-und Schmuckwaren-Markt

Nr. 43, Jahrgang 57 \* Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 \* 21. Oktober 1933

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten \* Nachdruck verboten

### Eine Uhren-Ausstellung in Breslau

In der Zeit vom 1. bis 7. Oktober wurde anlässlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Breslauer Uhrmacher-Fachklasse in drei Räumen des Berufsschulgebäudes eine interessante Uhren-Ausstellung abgehalten, die hauptsächlich dazu bestimmt war, möglichst weite Kreise des Publikums über die Uhren aufzuklären und die Bedeutung der Uhrmacher als Uhren-Verkäufer und -Reparateure ins rechte Licht zu stellen. Durch mancherlei Maßnahmen wie Plakate an den Anschlagssäulen, Durchsprüche im Rundfunk, Anzeigen in den Zeitungen und die bekannten tragbaren Junghans-Wecker wurde für den Besuch der Ausstellung geworben und zwar mit solchem Erfolge, daß die Ausstellung, die zunächst nur drei Tage dauern sollte, auf eine Woche verlängert wurde.

Bei dem Betreten des ersten Raumes fiel den Besuchern ein Standbild Peter Henleins, des Erfinders der Taschenuhr, angenehm auf. Gezeigt wurden hier auf großen Tischen Schreib- und Rechenbücher, Formularmappen, Zeichnungen und Diplome der Schüler, ferner zahlreiche Hemmungsmodelle und aus Rohmaterial in der Fachklasse hergestellte Uhrwerke. Schon diese Arbeiten von Uhrmacherlehrlingen ließen die Laien erkennen, daß der Uhrmacher über eine Fülle von Kenntnissen und Fertigkeiten verfügen muß. Besonderes Interesse fand eine Preisaufgabe, an deren Beantwortung sich jeder Besucher beteiligen konnte. Die Aufgabe bestand darin, das Gewicht einer aus Stahl gedrehten etwa 20 cm langen Unruhwellen, die unter einer Glasglocke aufgehängt war, zu schätzen. Zum Vergleich waren die Unruhwellen einer Taschen- und einer Armbanduhr ausgelegt und das Gewicht der beiden Wellen angegeben. Als Preis für die richtige Antwort war eine Tischuhr ausgesetzt.

Der zweite Raum bot den anziehendsten und lehrreichsten Teil der ganzen Schau. Ein altes und ein neuzeitliches Turmuhrwerk waren am Eingang aufgestellt, sodann alte, teilweise noch mit hölzernen Werken ausgestattete Wanduhren, die sämtlich gingen und mit erklärenden Schildern versehen waren. Dies alles war nicht nur für die Laien von hohem Interesse, sondern die Uhrmacher konnten auch viel

für ihre eigene Werbung daraus lernen. U. a. war ein modernes Zifferblatt mit einem gewöhnlichen Werk dahinter ausgestellt; den Sinn dieser Darbietung offenbarte ein Schild mit dem Wortlaut: „Ein schönes Gesicht verbirgt ein minderwertiges Werk.“ Ein anderes Schild besagte: „Was einer Uhr alles passieren kann.“ Davor lagen drei Taschenuhren in einem wüsten Zustande: Ein unter die Straßenbahn geratener Taschenwecker, eine von der Häckselmaschine zerschnittene Taschenuhr und eine in der Skagerrakschlacht durch Seewasser zerstörte Uhr.

Einige schlimm zugerichtete Großuhrwerke zeigten den Beschauern, was Pfuscherhände anzurichten vermögen, und mahnten sie, Uhren nur einem Fachmann zur Reparatur zu übergeben. Auf einem großen Brett waren links die Teile einer billigen Warenhausuhr und rechts die entsprechenden Teile einer guten Uhr aus dem Fachgeschäft angeheftet; erklärende Schilder wiesen auf die Vorteile der guten Uhr hin. Überall, wo kleine Uhren und deren Teile gezeigt wurden, lagen Vergrößerungsgläser zur Benutzung bereit (angebunden, damit sie nicht aus Versehen mitgenommen werden konnten). Einige Armbanduhrwerke waren neben ein Pfennigstück gelegt, um die Größenverhältnisse deutlich werden zu lassen. Eine Demonstrationstafel mit einem Taschenuhrwerk wies besonders auf die Unruh, das Herz der Uhr, hin.

Alles dies bietet wertvolle Anregungen für die Ausgestaltung der Uhrmacher-Schau, in denen jetzt das Fachliche wieder mehr als früher betont werden muß. Es ist dringend erforderlich, daß weiteste Kreise der Uhren benutzenden Personen einen Begriff von dem technischen Wunderwerk, das eine gute Uhr darstellt, und Achtung vor dem Können des Uhrenfachmannes erhalten. Ein Schild im Schaufenster: „Hier kaufen Sie beim Fachmann“, sagt gar nichts. Es ist notwendig, die Kunden zunächst in der aufklärenden Werbung und dann in der Tat, durch gute, preiswerte Lieferungen und Leistungen, davon zu überzeugen, daß es nützlich für sie ist, sich in allen Uhrenangelegenheiten an den Fachmann zu wenden.